

Fallbeschreibungen zu den Postkarten

**JIGME GURI
KARMA SAMDRUP
NORZIN WANGMO
DHONDUP WANGCHEN
RONGYE ADRAK
ADRUK LOPO
DOLMA GYAB
GEDHUN CHOEKYI NYIMA
TENZIN DELEG RINPOCHE
LOBSANG TENZIN
BANGRI RINPOCHE
JIGME GYATSO
PHUNTSOK WANGDU
SONAM GYALPO**

JIGME GURI (LABRANG JIGME)



Jigme Guri (der auch Labrang Jigme oder Jigme Gyatso genannt wird) ist ein dienstälterer Mönch im Kloster Labrang in Amdo (Provinz Gansu). Im März 2008 nahm ihn die chinesische bewaffnete Polizei gewaltsam fest. Auf die 42tägige Haft, während der er unbewußt geschlagen wurde, nahm er eine Videobotschaft über seine Verhaftung, Folter und die allgemeine Grausamkeit der Chinesen in Tibet auf, die er dann bei YouTube hochlud. Am 20. August 2011 wurde er erneut festgenommen und ist seitdem verschwunden

Die zweite Festnahme erfolgte, nachdem der Tibetische Dienst von *Voice of America* am 3. September 2008 ein Video ausstrahlte, in dem Jigme eingehend über die Sehnsüchte und Hoffnungen des tibetischen Volkes sprach und die Folter und unmenschliche Behandlung, die die Mönche von Labrang wegen ihrer Teilnahme an den Demonstrationen von 2008 zu ertragen hatten, schilderte. Nachdem er sich fast zwei Monate lang versteckt gehalten hatte, nahm ihn am 4. November 2008 eine große Zahl von Kräften der PAP und des PSB fest, die in mehreren Militärlastwagen zum Haus eines Tibeters gefahren war, wo er sich versteckt hatte. Am 3. Mai 2009 kam er schließlich wieder frei.

Am 20. August 2011 wurde Jigme Guri erneut in der Stadt Tsoe (chin. Hezhou), TAP Kanlho, Provinz Gansu, festgenommen. Davor durchsuchte das Sicherheitspersonal sein Zimmer und beschlagnahmte seinen Computer und seine CDs. Etwa zehn Mönche und einige weitere Personen wurden Zeugen des Geschehens. Sie fragten die Polizei nach dem Grund für die Festnahme, aber wurden keiner Antwort gewürdigt. Jigme Guris jetziger Aufenthaltsort und sein Zustand sind unbekannt.

In seiner Video-Botschaft von 2008 schildert Jigme die extreme Folter und Mißhandlung, die er bei seiner ersten Inhaftierung erlitt, und sprach über die verheerende Politik Chinas in Tibet und eine mögliche Lösung. Hier sind einige Auszüge aus seinem Zeugnis. Eine komplette Übersetzung gibt es unter: „Eine Stimme aus Tibet: Video-Interview eines Mönches aus Amdo“, http://www.igfm-muenchen.de/tibet/ftc/2008/JigmeGyatso_Stimme_aus_Tibet.html

„So ist es, wenn eine mächtige Nation ein kleines Volk schikaniert und unterdrückt, eine große Nation Waffen herstellt, um ein kleines Volk zu töten. Wenn sie solche Dinge schon auf unterer Ebene tun, kann man sich leicht vorstellen, daß sie auf höherer Ebene uns noch viel Schlimmeres antun. Ich war entsetzt zu sehen, wie sie die Tibeter unterdrücken und ermorden und wie sie so etwas sagen können, während sie ihre Waffen auf uns richten. Wenn sie uns erklären, daß Tibeter einfach getötet werden können und

ihre Leichen dann auf den Müll geworfen werden, ohne daß jemand davon erfährt, heißt das doch, daß wir nicht einmal wie Schweine oder Hunde behandelt werden. Wenn anderer Leute Hunde und Schweine getötet werden, dann gibt es jemanden, der ein Anrecht auf sie erhebt. Warum fordert dann niemand die Körper der Tibeter nach ihrem Tod ein? Man erklärte uns, wir dürften nicht einmal die Herausgabe der Leichen unserer Landsleute verlangen. Da wurde mir deutlich, daß die Nationalitäten nicht gleichgestellt sind.

Das tibetische Volk macht ungeheures Leid durch. Ich persönlich bin ein buddhistischer Mönch im Kloster Labrang. Ich war unter denen, die dieses Jahr festgenommen wurden. Meinen Häschern sagte ich direkt ins Gesicht: Wenn ihr mich umbringt, dann war's das. Aber wenn ich hinausgehen kann und die Gelegenheit sich bietet, dann werde ich von der Folter berichten, die ich erlebte. Ich werde den Menschen auf der ganzen Welt als ein direkter Zeuge von den Qualen berichten, die meine Freunde durchmachten und ich werde alles den Medien bekanntgeben.

Als ich entlassen wurde, wurde mir gesagt, ich dürfe niemandem erzählen, daß ich geschlagen worden sei. Ich wurde gewarnt, daß ich niemanden von außerhalb kontaktieren dürfte. Aber ich kann nicht einfach über die Folterqualen schweigen, die ich zu erleiden hatte, noch über das Leiden meiner Freunde. Das ist der Grund, warum ich heute all diese Dinge sage. Immer noch werden Tibeter in allen Teilen des Landes verfolgt und ihre Bewegungsfreiheit ist sehr eingeschränkt.²

KARMA UND RINCEN SAMDRUP



Am 24. Juni 2010 wurde der tibetische Umweltschützer Karma Samdrup zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt und kurz darauf sein Bruder, der Umweltschützer Rinchen Samdrup, zu fünf Jahren.

Der Übergriff der chinesischen Behörden auf Karma Samdrup und andere Mitglieder seiner Familie ist unfassbar. Innerhalb von weniger als einem Jahr wurden sechs Personen einer einzigen Familie festgenommen, verurteilt und, wie es heißt, gefoltert – ein Vorgehen der Behörden, in dem man nur einen offiziellen Vergeltungsakt für ihren Aktivismus sehen kann.

Vier der sechs Männer verbüßen Haftstrafen im Gefängnis oder in Lagern zur Umerziehung-durch-Arbeit, während über den Verbleib und das Schicksal der anderen zwei nichts bekannt ist.

Die Probleme der Familie begannen, als Jigme Namgyal und Rinchen Samdrup zwei Brüder, die in ihrem Dorf im Bezirk Gonjo, Präfektur Chamdo, TAR, eine preisgekrönte Umweltorganisation führten, einen lokalen Polizeichef der Wilderei von gefährdeten Tierarten bezichtigten. In einem eklatanten Vergeltungsschlag nahm die chinesische Polizei am 7. August 2009 Jigme und Rinchen fest. Im November 2009 wurde Jigme zu 21 Monaten Umerziehung-durch-Arbeit wegen „Schädigung der sozialen Stabilität“ verurteilt. Jigmes Vergehen war das illegale Zusammenbringen von Informationen über Umweltprobleme, die er angeblich an die Dalai Clique weiterreichte.

Am 3. Januar 2010 wurde Jigmes älterer Bruder Karma Samdrup, ein prominenter Geschäftsmann und mehrfach ausgezeichnete Philanthrop, bekannt als der König der himmlischen Perlen, unter der fälschlichen Anklage der Grabräuberei inhaftiert. Die Festnahme erfolgte kurz nachdem er sich zugunsten seiner inhaftierten Brüder eingesetzt hatte. Er hatte sie in der Haftanstalt besucht, wo sie ihm von den entsetzlichen Mißhandlungen erzählten, die sie durchmachten. Die Anklagen gegen Karma beziehen sich auf seinen Kauf von Artefakten in Xinjiang 1998. Damals nahmen die Behörden die Beschuldigung jedoch recht bald aus Mangel an Beweisen wieder zurück und außerdem, weil Karma eine Lizenz zum Handel mit solchen Gegenständen besaß. Das Wiederaurollen der Anklage ein Jahrzehnt später kann nur als ein offizieller Racheakt gesehen werden, weil Karma sich zur Verteidigung seiner Brüder geäußert hatte.

Nach sechs Monaten Untersuchungshaft, in der er vielfach geschlagen und gefoltert wurde, verurteilte ein Gericht in Xinjiang am 24. Juni 2010 Karma zu 15 Jahren Gefängnis und dem Verlust der politischen Rechte für weitere fünf Jahre.

Karmas Prozeß war reich an Regelwidrigkeiten und wurde von Menschenrechtsbeobachtern allerorten kritisiert, weil die Normen von Chinas eigener Strafprozeßordnung dabei in jeder Weise verletzt wurden.

Das Recht auf Besuche wurde Karma verweigert, ja nicht einmal seinen Anwalt durfte er sechs Monate lang nach seiner Verhaftung treffen. Karmas einziges Zusammentreffen mit seinen Anwälten fand am Vorabend der Gerichtsverhandlung statt. Es dauerte nur 30 Minuten und die ganze Zeit über waren Polizeibeamte in dem Zimmer zugegen. Die Beweise wurden gefälscht, ein mysteriöser Zeuge erschien plötzlich am zweiten Tag der Verhandlung und der Richter verweigerte, sich mit Karma Samdrups Aussagen, er sei in den sechs Monaten Untersuchungshaft geschlagen und mit chemischen Substanzen betäubt worden, auch nur zu befassen. Das Gericht ignorierte die Tatsache komplett, beugte das Recht nach seinem Gutdünken und verletzte Karmas Menschenwürde, sagte sein Anwalt Pu Zhiqiang. Die Auffassung des Gerichtes zu Karmas Fall war in chinesischer Sprache bereits ein paar Stunden nach dem Urteil verfügbar, was nahe legt, daß die Entscheidung bereits vorher eine beschlossene Sache war, wie ein Beobachter von Human Rights Watch bemerkte.

Am 3. Juli 2010, zehn Tage nach Karmas Schuldigsprechung, verurteilte das Mittlere Volksgericht von Chamdo den Umweltschützer Rinchen Samdrup zu fünf Jahren Gefängnis unter der Anklage der Aufhetzung zur Spaltung des Landes, weil er einen Artikel über den Dalai Lama auf seine Website gesetzt habe.

NORZIN WANGMO



Norzin Wangmo ist eine Regierungsangestellte und Autorin aus Ngaba in Osttibet. Sie wurde festgenommen, weil sie über Internet und Telefon die Lage in Tibet während der Protestwelle von 2008 besprach und Informationen weitergab.

Die genauen Umstände der Anklage gegen sie sind nicht bekannt, aber sie wurde am 3. November 2008 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil Nachrichten über die Lage in Tibet an die Außenwelt weitergereicht hatte.

In einer solchen Atmosphäre allgemeiner Angst wie sie derzeit in Tibet herrscht sind nur wenige willens, ihre eigene Freiheit und die ihrer Freunde und Angehörigen aufs Spiel zu setzen, um die verheerende Menschenrechtslage in Tibet an die Öffentlichkeit zu bringen.

Norzin Wangmo, die von einer Freundin als „Walza“, was die Mutige bedeutet, bezeichnet wird, wurde nach ihrer Festnahme im April 2008 gefoltert. In den letzten Jahren haben die chinesischen Behörden Tibeter, die Informationen über Demonstrationen nach außen durchsickern ließen, oftmals zu harten Strafen verurteilt

Eine ihrer Bekannten richtete einen Brief an sie, als sie von ihrer Verurteilung erfuhr: „Die besten Jahre Deines Lebens mußt Du nun in einer dunklen Gefängniszelle verbringen, was für ein Elend! Es mag Dir zum Ruhm gereichen, aber wie Du weißt, liegt hinter diesem Ruhmeskranz ein Ozean unaussprechlichen Leidens. Man weiß nicht, ob diese schreckliche Erfahrung nicht Deine Jugend und Deine Liebenswürdigkeit, Deine Träume und Deine Ambitionen endgültig besiegeln wird.“. Die Schreiberin des Briefes schließt, daß sie sich um den Sohn von Norzin Wangmo kümmern werde: „Da Du jemand bist, der um der Wahrheit willen bereit bist, ins Gefängnis zu gehen, muß auch Dein Sohn ein außergewöhnlicher Mensch sein“.

Daß ein gewöhnliches Telefongespräch zu 5 Jahren Gefängnis führt, ist ein typisches und erschreckendes Beispiel für die extreme Kontrolle und Repression, welche die Chinesen in Tibet ausüben.

DHONDUP WANGCHEN



„Leaving Fear Behind“ (auf Tibetisch: *jigdrel*), ist ein heroischer Film, der von Tibetern in Tibet aufgenommen wurde, die die Stimmen ihrer Landsleute zu den Olympischen Spielen in Peking hörbar machen wollten. Das Filmmaterial wurde unter außergewöhnlichen Umständen aus Tibet geschmuggelt. Der Filmemacher wurde kurz danach festgenommen und befindet sich seitdem in Haft. Der Aufhetzung zum Separatismus angeklagt, droht ihm nun eine schwere Strafe.

Dhondup Wangchen reiste Tausende von Kilometern, er fragte ganz normale Tibeter, was sie in Wahrheit über den Dalai Lama, über China und die Olympischen Spiele denken. Er stellte den Interviewten frei, ihr Gesicht zu verhüllen, aber fast alle der 108 interviewten Personen erklärten sich damit einverstanden, daß ihr Gesicht gezeigt würde – so stark war ihr Wunsch, ihre Gefühle der Welt mitzuteilen. Auszüge aus zwanzig der Interviews, darunter auch eines mit dem Regisseur Dhondup Wangchen selbst, sind in dem Film von 25 Minuten zu sehen.

Die Aussagen der Interviewten zeigen überdeutlich, daß die Tibeter frustriert und verbittert sind, weil sich ihre Lage zunehmend verschlechterte, ihre Sprache und Kultur marginalisiert wurden, den Nomaden durch die Politik der erzwungenen Sesshaftmachung ihre Art zu leben unmöglich gemacht wurde, sie unter dem Mangel an Religionsfreiheit leiden und daran, daß der Dalai Lama diffamiert wird und sie sich daran beteiligen sollen, ebenso ihre Enttäuschung über all die gebrochenen Versprechen der chinesische Regierung, die zugesagt hatte, die Lebensbedingungen in Tibet würden sich mit den Olympischen Spielen verbessern. Alle sind sie sich in ihrer Verehrung für den Dalai Lama einig und sehnen sich nach seiner Rückkehr, wie auch einige sogar davon träumen, die Olympischen Spiele zu besuchen.

Der 37jährige Amateur-Regisseur Dhondup Wangchen und sein Helfer, der Mönch Golog Jigme, wurden festgenommen, weil sie insgeheim Tibeter in der osttibetischen Region Amdo und auch in anderen Teilen des Hochplateaus interviewten und dabei filmten. Die beiden reisten in entlegene Gegenden, und nahmen vom Oktober 2007 bis zum März 2007 über 35 Stunden Interviews auf. Die Bänder wurden am 10. März 2008 in die Schweiz gebracht, wo Wangchens Cousin Gyaljong Tsetrin den Schnitt besorgte.

Dhondup Wangchens Frau Lhamo Tso lebt in Indien. Unter Tränen sagte sie: „Die meiste Zeit verbrachte Dhondup Wangchen im Dienst der Gesellschaft und damit, den Bedürftigen zu helfen. Er ist mir ein guter Ehemann und unseren vier Kindern ein guter Vater. Ich appelliere an die chinesische Regierung, Dhondup freizulassen“.

Dorjee Wangchen, der jüngere Bruder des verhafteten Filmemachers fügte hinzu: „Meine Familie und ich haben uns lange überlegt, ob der Film veröffentlicht werden darf oder nicht. Wir waren uns klar, daß dies zur Verhaftung der Beteiligten führen würde, aber Dhondup meinte, es sei ungeheuer wichtig, der Welt diesen Film zu präsentieren. Nachdem wir die Entschlossenheit meines Bruders sahen, hatten wir keine Wahl als der Welt die wahren Gefühle der Tibeter in Tibet vor Augen zu führen. Ich appelliere an alle, sich für die Freilassung meines Bruders und seines Freundes einzusetzen“.

Bei der Aufnahme des Films arbeitete Dhondup Wangchen unter dem Pseudonym „Jigme“, was auf Tibetisch „furchtlos“ bedeutet. Sein Mut, sowie der Mut aller an dem Projekt Beteiligten bewog uns dem Film den Titel „Jigdrel“ zu geben, was auf Englisch mit „Leaving Fear Behind“ übersetzt werden kann.

Die in dem Film vorkommenden Personen gingen ein großes Risiko ein, als sie sich filmen ließen. Mit der Veröffentlichung des Films befinden sie sich nun in großer Gefahr. Einige meinten sogar, wenn nur ihre Botschaft dem

Dhondup Wangchen wurde wegen seines Films „Leaving Fear Behind“ verhaftet, in dem er die ablehnende Haltung der tibetischen Bevölkerung gegenüber der Politik der Chinesen und ihre Loyalität zum Dalai Lama dokumentierte. Nun darf er nicht von dem von seiner Familie engagierten Anwalt aus Peking verteidigt werden. Er wurde der Aufhetzung zum Separatismus angeklagt und der Prozeß gegen ihn könnte jeder Zeit stattfinden.

Dem 37jährigen Dhondup Wangchen, der gegenwärtig in einem Gefängnis in Xining, der Hauptstadt der Provinz Qinghai, inhaftiert ist, geht es gesundheitlich sehr schlecht, er leidet an Hepatitis B. Nach Aussage seiner im Exil lebenden Frau wird ihm die notwendige medizinische Behandlung vorenthalten.

RONGYE ADRAK



Am Mittwoch, den 1. August 2007, hatte der Nomade Runggye Adak in der Stadt Lithang, Provinz Sichuan, TAP Kardze (die zur traditionellen tibetischen Region Kham gehört) während einer offiziellen Zeremonie im Rahmen des jährlichen Pferderennens, bei der auch Regierungsvertreter anwesend waren, die Rückkehr des Dalai Lama gefordert. Viele hundert Tibeter bejubelten seine Protestaktion, mehrere Duzend von ihnen wurden später verhaftet. Im Anschluß an Adaks Verhaftung wurde ein starkes Militär- und Polizeiaufgebot nach Lithang entsandt. Am 20. November 2007 wurde er vom Mittleren Volksgericht in Dartsedo zu acht Jahren Haft verurteilt.

Berichten zufolge begab sich der 53jährige Runggye Adak aus dem Dorf Yonrou auf die Bühne, um dem Oberlama des Klosters Lithang einen Kathag (zeremonieller Schal) umzuhängen. Danach ergriff er das Mikrofon und erklärte vor versammelter Menge, den Menschen in Lithang stünde Glaubensfreiheit zu und bat sie, sie sollten ihre Streitigkeiten einstellen. Er rief auch "Der Dalai Lama soll nach Tibet zurückkehren", "Laßt den Panchen Lama frei" und er forderte die Freilassung von Tenzin Delek Rinpoche. "Wenn wir nicht einmal den Dalai Lama in seine Heimat einladen können, werden wir in Tibet niemals Religionsfreiheit oder Glück haben", zitierte ihn RFA.

„Als er vor der Menge sprach, soll er betont haben, daß er nichts sage, was gegen das Gesetz verstoße, denn nach chinesischem Recht dürften die Menschen ihrem religiösen Glauben nachgehen. Alle Anwesenden stimmten ihm laut zu, vor allem, als er sie fragte, ob sie wollten, daß Seine Heiligkeit der Dalai Lama nach Tibet zurückkehren sollte. Adak ist ein tief religiöser Mann und seine Worte zeigen, wie sehr ihm die Menschen in Lithang und ihr Wohlergehen am Herzen liegen.“

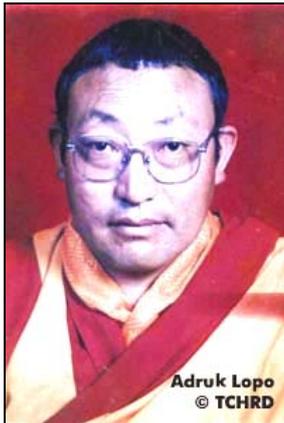
Am 29. Oktober 2007 wurde er vom Mittleren Volksgericht von Kardze vierer „Verbrechen“, die von Störung der öffentlichen Ordnung bis zu Staatsgefährdung reichten, angeklagt. In Handschellen gelegt, war er dem Mittleren Volksgericht von Kardze vorgeführt und von diesem für schuldig befunden worden. Am 20. November wurde er unter der Anklage der „Aufhetzung zur Spaltung des Staates und der Untergrabung der Einheit des Landes“ sowie der „schweren Störung der öffentlichen Ordnung“ zu acht Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre verurteilt.

Adruk Lopoe, ein Neffe Rongye Adraks, bekam mit zehn Jahren Gefängnis unter der Anklage der „Verschwörung mit ausländischen separatistischen Kräften zur Spaltung des Landes und der Verteilung politischer Pamphlete“ die härteste Strafe. Kunkhen (Jamyang Goinqen), ein Künstler, der am 22. August willkürlich und ohne Angabe von Gründen von Organen des Büros für Öffentliche Sicherheit (PSB) von Lithang festgenommen worden war, wurde wegen „spalterischer Aktivitäten“ zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Lothok, ein 36jähriger Nomade und Vater von fünf Kindern aus Lithang, erhielt von demselben Gericht eine Strafe von drei Jahren.

„Am Abend des 21. August 2007 stürmten Kräfte des PSB und der Bewaffneten Volkspolizei (People's Armed Police/PAP) von Lithang in großer Zahl plötzlich Adraks Heimatdorf Yonru Karshul, Kreis Lithang, ‚TAP‘ Kardze, Provinz Sichuan, und nahmen mehrere seiner Neffen fest“. Nach Aussage unserer Quelle drangen die PSB- und PAP-Kräfte zuerst in Adraks Haus ein und fragten nach Adruk Lopoe, einem Mönch des Klosters Lithang, der den Appell für die Freilassung Adraks angeführt hatte. Da Adruk Lopoe nicht zu Hause war, nahmen die Sicherheitskräfte zwei seiner Brüder, Adruk Gyatso und Adruk Nyima, willkürlich fest und schafften sie gewaltsam in das örtliche PSB Haftzentrum. „Die Milizen von PSB und PAP durchsuchten das ganze Haus der Familie auf der Suche nach Beweismaterial zur Unterstützung ihrer Anklage.“

Der 45jährige Mönch Adruk Lopoe, stellte sich, nachdem er von der Festnahme seiner zwei Brüder erfahren hatte, wenige Stunden später dem PSB-Kreisamt von Lithang und erklärte dem diensthabenden Offizier, er sei die Person, die sie suchten, und sie sollten seine zwei Brüder jetzt freilassen. Ohne auf seine Bitte einzugehen, nahmen die PSB-Beamten auch ihn fest. Erst sechs Stunden später wurden Adruk Nyima und Adruk Gyatso wieder auf freien Fuß gesetzt. Adruk Lopoe, der sich mit Elan für die Ausbildung der Jugend einsetzte, ist auch ein engagierter Kämpfer gegen die Entwaldung, den Holzschlag und die Jagd von Wildtieren in seiner Heimat Kardze.

ADRUK LOPO



Adruk Lopoe, ein Neffe Rongye Adraks, bekam mit zehn Jahren Gefängnis unter der Anklage der „Verschwörung mit ausländischen separatistischen Kräften zur Spaltung des Landes und der Verteilung politischer Pamphlete“ die härteste Strafe der Nomaden von Lithang. Es gibt keine Information über seinen physischen Zustand, noch wohin sie ihn nach Verkündung des Urteils gebracht haben. Er hatte die Kampagne um die Freilassung eines Onkels Rongye Adraks angeführt und Bilder des Geschehens ins Ausland befördert.

„Am Abend des 21. August 2007 stürmten Kräfte des PSB und der Bewaffneten Volkspolizei (People's Armed Police) von Lithang in großer Zahl plötzlich Adraks Heimatdorf Yonru Karshul, Kreis Lithang, ‚TAP‘ Kardze, Provinz Sichuan, und nahmen mehrere seiner Neffen fest“. Nach Aussage unserer Quelle drangen die PSB- und PAP-Kräfte zuerst in Adraks Haus ein und fragten nach Adruk Lopoe, einem Mönch des Klosters Lithang, der den Appell für die Freilassung Rongye Adraks angeführt hatte. Da Adruk Lopoe nicht zu Hause war, nahmen die Sicherheitskräfte zwei seiner Brüder, Adruk Gyatso und Adruk Nyima, willkürlich fest und schafften sie gewaltsam in das örtliche PSB Haftzentrum. „Die Milizen von PSB und PAP durchsuchten das ganze Haus der Familie auf der Suche nach Beweismaterial zur Unterstützung ihrer Anklage.“

Unserer Quelle zufolge stellte sich der 45jährige Mönch Adruk Lopoe, nachdem er von der Festnahme seiner zwei Brüder erfahren hatte, wenige Stunden später dem PSB-Kreisamt von Lithang und erklärte dem diensthabenden Offizier, er sei die Person, die sie suchten, und sie sollten seine zwei Brüder jetzt freilassen. Ohne auf seine Bitte einzugehen, nahmen die PSB-Beamten auch ihn fest. Erst sechs Stunden später wurden Adruk Nyima und Adruk Gyatso wieder auf freien Fuß gesetzt. Adruk Lopoe, der sich mit Elan für die Ausbildung der Jugend einsetzte, ist auch ein engagierter Kämpfer gegen die Entwaldung, den Holzschlag und die Jagd von Wildtieren in seiner Heimat Kardze.

Adruk Lopoe wurde 1962 als Sohn von Adruk Wangdue (Vater) und Ronggye Tsewang Dolma (Dölma) im Dorf Yonru Kharshul, Gemeinde Ponkar, Kreis Lithang, Tibetisch-Autonome Präfektur („TAP“) Kardze, Provinz Sichuan, geboren. Er ist das älteste der neun Kinder der Familie Adruksang. Im Alter von acht Jahren trat Adruk Lopoe in das Kloster Lithang ein, wo er zum Mönch ordiniert wurde. Im Laufe der Jahre erwarb sich Adruk Lopoe hervorragende Kenntnisse in buddhistischer Philosophie und wurde später zum Gesangsmeister (tib. *omzey*) des Klosters ernannt. Adruk wirkte auch einige Jahre lang als Disziplinmeister (tib. *geykoe*) im Kloster Yonru Rabgyeling, einem der 113 kleineren Ableger des Klosters Lithang. Kurz vor seiner Festnahme am 21. August 2007 hatte Adruk, wie wir erfuhren, nach einer einjährigen Meditationsklausur im Kloster Yonru Rabgyeling, Kreis Lithang, einige Tage frei genommen.

Adruk Lopoe betonte auch stets die Notwendigkeit der Ausbildung der jungen Leute, er setzte sich für den Erhalt der Umwelt ein und gegen Abholzung, Holzschlag und die Jagd auf Wildtiere in Kardze. Die dortige tibetische Bevölkerung nimmt an, daß sein jahrelanges engagiertes Eintreten für die Umwelt wohl die Behörden gegen ihn aufgebracht hat, so daß sie ihn unter ständiger Beobachtung hielten und schließlich festnahmen. Adruk Lopoe ist eine allseits bekannte und geachtete Persönlichkeit in der Gegend.

1997-98, als die von den Chinesen in den Klöstern in Tibet gestartete „patriotische Umerziehungskampagne“ in vollem Schwung war, wurde Adruk Lopoe zum stellv. Leiter des Demokratischen Verwaltungsrats vom Kloster Lithang ernannt. Die DMCs sind administrative Organe, die 1962 in den religiösen Institutionen Tibets eingerichtet und im Rahmen der Kampagne der „patriotischen Umerziehung“ 1996 umstrukturiert wurden. Er legte jedoch sein Amt nieder, weil er sich der spirituellen und politischen Implikationen der Kampagne voll bewußt war und erkannt hatte, daß er gegen seine religiösen Gelübde handeln müßte, wenn er sein geistliches Oberhaupt den Dalai Lama denunzierte.

DOLMA GYAB



Der Geschichtslehrer Dolma Gyab (chin: Zhou Ma Jia oder Zhuo Shique) wurde wegen angeblicher Spionage zu zehn Jahren Haft verurteilt. Er wurde im März 2005 verhaftet und im September desselben Jahres vor Gericht gestellt. Seine Berufung wurde abgelehnt, und er ist gegenwärtig in dem in der Nähe von Lhasa gelegenen Gefängnis Chushur (chin. Quishui) inhaftiert.

Es gibt keinerlei offizielle Informationen über seine Verhaftung oder die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen. Es konnte jedoch ein von Dolma Gyab geschriebener und an die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen adressierter Brief aus der Anstalt geschmuggelt werden. Daraus geht hervor, daß er wegen eines unveröffentlichten Buchmanuskripts mit dem Titel: "Himalaya in Bewegung" verhaftet wurde, in dem er sich unter anderem mit den Themen Demokratie, Autonomie und Tibet befaßt. Er beabsichtigte auch ein Buch über Geologie und Umweltschutz zu veröffentlichen, aber "in voreingenommener Weise urteilten sie [die chinesischen Behörden] wieder, daß ich ausländischen Mächten geheime Informationen zugänglich machen wollte".

Dolma Gyab fährt in seinem Brief fort: "Sie haben mir die Freiheit genommen, aber sie können es mir nicht nehmen, daß ich mich für den Umweltschutz und die Gesundheitsversorgung der Frauen einsetze; sie können mich umbringen, aber meine Liebe zur Geographie können sie nicht töten". Während des Besuchs des UN-Sonderberichterstatters für Folter im November 2005 wurde Dolma Gyab aus seiner Zelle entfernt und versteckt gehalten.

Dolma Gyab, 30, ist ein hochgebildeter Lehrer, der Geographie und Geschichte an der Universität von Qinghai studierte und die Universität Peking mit dem Magistergrad abschloß. 2003 besuchte er Dharamsala, den Sitz des Dalai Lama, wo er Englisch und Hindi lernte. Wie seine Freunde berichten, äußerte er sich sehr besorgt und freimütig über die Zerstörung der empfindlichen Umwelt in Tibet. In seinem Brief schreibt er, während seines Indien-Aufenthalts habe er der tibetischen Regierung-im-Exil nahegelegt, sich intensiver mit dem Umweltschutz und der Gesundheitsversorgung von Frauen zu befassen.

Neuesten Meldungen zufolge ist Dolma Gyabs Gesundheitszustand inzwischen besorgniserregend infolge der jahrelangen Mißhandlungen und der finstern kerkerartigen Zelle, in der er Tag und Nacht ohne Licht und ohne Ausgang schmachten muß. Man fürchtet um sein Leben.

GEDHUN CHOEKYI NYIMA



Der am 25. April 1989 in dem Distrikt Lhari in Nordt Tibet geborene Gedhun Choekyi Nyima ist mit nunmehr 20 Jahre alt geworden. Chinesische Behörden entführten ihn am 17. Mai 1995, drei Tage, nachdem der Dalai Lama den damals 6-jährigen Knaben als die Reinkarnation des 1989 verstorbenen 10. Panchen Lama anerkannt hatte. Peking hält den Knaben seitdem mit seinen Eltern an unbekanntem Ort in Gewahrsam und weist alle Ansuchen ausländischer Regierungen, sich seines Wohlergehens zu vergewissern, ab.

Am 14. Mai 1995 erkannte der Dalai Lama den damals sechsjährigen Gedhun Choekyi Nyima als die Reinkarnation des 10. Panchen Lama an. Die Regierung der VR China erklärte diese Bekanntgabe für unrechtmäßig und ungültig. Drei Tage später wurden Gedhun Choekyi Nyima und seine Eltern verschleppt und sind seither nie mehr gesehen worden. Die VR China unterzeichnete am 29. August 1990 die UN Konvention über die Rechte des Kindes und ratifizierte sie am 2. März 1992. Daß sie den

Panchen Lama immer noch festhält, ist eine eindeutige Verletzung der Konvention über die Rechte des Kindes, zudem ein Verstoß gegen die eigenen und internationalen Gesetze.

In den vergangenen zehn Jahren haben zahlreiche Regierungen und unabhängige Organisationen die Regierung in Peking aufgefordert, Auskunft über den Aufenthaltsort und die Lebensumstände des Panchen Lama und seiner Familie zu geben. Bedauerlicherweise griff die Regierung immer wieder zu der einen oder andere Ausrede, weshalb sie keinen Zugang zu dem Panchen Lama und seinen Angehörigen gewähren könnte. Letztes Jahr erklärte das Informationsbüro des Staatsrats auf eine Anfrage von Reuters, China hätte in Beachtung des von der Familie geäußerten Wunsches, nicht gestört zu werden, keine Treffen zwischen dem Jungen und ausländischen Organisationen arrangieren können. Die wiederholten seit 1997 erfolgten Anfragen der UN-Arbeitsgruppe für Zwangsverschleppung und unfreiwilliges Verschwinden, China möge einen schriftlichen Nachweis liefern, daß Gedhun Choekyi Nyima und seine Familie keinen Besuch von Außenstehenden wünschten, blieben unbeantwortet. Hingegen teilte die chinesische Regierung im September 2005 dem UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit mit, daß Gedhun Choekyi Nyima „sich guter Gesundheit erfreut, gleich anderen Kindern ein normales, glückliches Leben führt und eine gediegene kulturorientierte Erziehung genießt“.

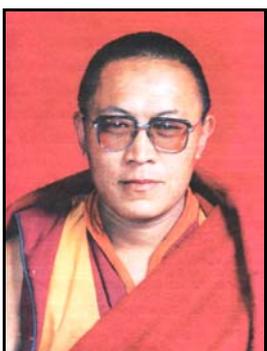
Die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Louise Arbour, erhob während ihres offiziellen Besuchs in China 2005 Einspruch wegen des Falls Gedhun Choekyi Nyima. In ähnlicher Weise brachte die UN-Sonderberichterstatterin für Religions- und Glaubensfreiheit, Asma Jahangir, am 9. Januar 2005 ihre Besorgnis zum Ausdruck „über diese gravierende Einmischung des chinesischen Staates in die Glaubensfreiheit der tibetischen Buddhisten, welche das Recht haben, ihre Geistlichen gemäß ihren eigenen Riten auszuwählen und denen ihr religiöser Führer weggenommen wurde“.

Im Juni 2005 legte die Arbeitsgruppe für Zwangsverschleppung und unfreiwilliges Verschwinden der UN-Menschenrechtskommission der chinesischen Regierung die Frage nach dem Panchen Lama vor und erklärte, daß „sie es begrüßen würde, wenn sie von der Regierung Chinas Dokumente zur Bestätigung ihrer Aussage erhielte, daß der Junge und seine Eltern diese um Schutz gebeten haben, ein normales Leben führen und sich bester Gesundheit erfreuen“. Bedauerlicherweise erfolgte von den chinesischen Regierungsvertretern keine plausible oder positive Antwort.

Die VR China unterzeichnete die UN-Konvention über die Rechte des Kindes am 29. August 1990 und ratifizierte sie am 2. März 1992. Indem China den Panchen Lama immer noch festhält, verletzt es eindeutig diese Konvention, ebenso wie seine eigenen Gesetze und die Normen des Völkerrechts. Dieser Umstand beweist, wie sehr die Religion in Tibet unterdrückt wird. Es ist äußerst bedauerlich, daß einer so prominenten religiösen Gestalt die Möglichkeit religiöser Studien und einer traditionellen Ausbildung, wie sie der Religion und Kultur Tibets entsprechen, vorenthalten wird.

Dem Panchen Lama kommt jedoch mehr als nur symbolischer Wert zu. Seine Entführung und Ersetzung durch ein von der PRC bestimmtes Kind steht für Chinas Bestreben, religiöse Führer wie ihn (der zweithöchste Würdenträger in der dominierenden Gelugpa Richtung des tibetischen Buddhismus) zu benutzen, um sich der politischen Loyalität der nächsten Generation von Tibetern zu ver- gewissern. Es besteht kein Zweifel, daß die Entführung von Gedhun Choekyi Nyima eine Verletzung des Völkerrechts darstellt. Art. 35 der CRC verbietet "die Entführung von Kindern, zu welchem Zweck und in welcher Form auch immer". Selbst wenn, wie die PRC behauptet, der Knabe zu seinem eigenen Schutz in Gewahrsam genommen wurde, rechtfertigt dies Chinas Weigerung nicht, seine Sicherheit durch UN Vertreter überprüfen zu lassen.

TENZIN DELEG RINPOCHE



Tenzin Deleg Rinpoche, eine der wichtigsten religiösen Führungsgestalten Tibets, sitzt mit einer lebenslangen Freiheitsstrafe im Gefängnis wegen eines Verbrechens, das er nie begangen hat. Im April 2002 wurde er wegen angeblicher Verwicklung in einen Sprengstoffanschlag verhaftet und am 2. Dezember 2002 zum Tode verurteilt. Im Januar 2005 wurde das Urteil in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt.

Neuesten Informationen zufolge wurde er in das Gefängnis von Mianyang in der Provinz Sichuan verlegt, wann die Verlegung stattfand ist unklar. Zuvor war er im Gefängnis in Chuandong inhaftiert.

Mehreren Quellen zufolge ist Tenzin Delek Rinpoche in schlechtem Gesundheitszustand, er ist herzkrank, leidet an hohem Blutdruck und hat Schmerzen in den Beinen. Er bekommt zwar Medikamente, aber die tibetische Medizin, um die er bat, wird ihm verweigert. In der Untersuchungshaft erlitt er schwere Folterung. Obwohl er jetzt nicht mißhandelt wird, setzen die miserablen Gefängnisbedingungen seiner Gesundheit sehr zu.

Tenzin Delek Rinpoche betont weiterhin seine Unschuld. Besuchern erklärte er, daß er sich niemals zu irgendeinem der Verbrechen, die ihm fälschlicherweise angelastet wurden, bekannt hat. Die Anklage gegen ihn ist falsch und er wurde ungerechterweise zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt.

Tenzin Delek Rinpoche, der wegen seiner Bemühungen zum Erhalt der tibetischen Identität verhaftet und einer angeblichen Verschwörung angeklagt wurde, ist ein hoch verehrter religiöser Lehrmeister aus Lithang in Kham in Osttibet. Er ist von hohen Idealen beseelt und ein unermüdlicher Verfechter tibetischer Identität und Kultur. Viele Jahre lang engagierte sich Tenzin Delek Rinpoche eifrig für den Aufbau von sozialen, medizinischen, schulischen und religiösen Einrichtungen zum Wohle der tibetischen Nomaden. Er leitete selbst den Neubau von Klöstern für tibetische Nonnen und befürwortete die religiöse Bildung sowohl von Männern als auch Frauen. Tenzin Delek war auch ein Umweltaktivist, er wandte sich vehement gegen die rücksichtslose Abholzung der Wälder in Kham und die Ausbeutung der Bodenschätze in Osttibet.

Infolge seiner großen Popularität sowohl unter Tibetern als auch Chinesen und seiner intensiven Bemühungen um die Erhaltung der tibetischen Identität, sahen die chinesischen Behörden in ihm eine Bedrohung und fürchteten um ihre Kontrolle in der Region. Ein Jahrzehnt lang war er Zielscheibe ständiger Schikane und Einschüchterungsversuche der chinesischen Offiziellen.

Von 1982 bis 1987 hielt er sich zu Studienzwecken in dem Kloster Drepung in der tibetischen Flüchtlingsiedlung Mundgod im Bundesstaat Karnataka in Südindien auf. Nachdem er von seinen religiösen Studien im Exil in Indien, wo der Dalai Lama ihn als einen reinkarnierten Lehrmeister anerkannt hatte, zurückgekehrt war, verfolgten die Behörden seine Aktivitäten mit Argwohn.

Seit seiner Rückkehr in die Gegend von Nyagchu in Lithang behinderten die chinesischen Behörden seine Bemühungen um die soziale und religiöse Entwicklung der Bevölkerung. Aber er ließ sich nicht beirren. Als die Regierung Einwände gegen den Bau eines neuen Klosters, Jamyang Choekhor Ling, in seiner Heimatgegend erhob, reiste Tenzin Delek nach Peking, wo er vom 10. Panchen Lama die offizielle Erlaubnis zur Fortsetzung der Bauarbeiten erhielt. Dies war genau ein Jahr vor dessen plötzlichem und suspektem Tod 1989.

Die Behörden überwachten Tenzin Deleks Aktivitäten immer stärker. Im Juni 2000 äußerte er sich folgendermaßen: „Kürzlich wurde ich vom dem Amt für Religiöse Angelegenheiten und der Einheitsfrontabteilung einbestellt. Sie sagten mir: ‚Du darfst keine Bilder des 14. Dalai Lama, des jungen Panchen Lama oder von Dir selbst haben... Die Bilder bei Dir werden immer größer und größer und das darf nicht sein. Außerdem darfst Du keinen Lama-Titel führen‘. Ich antwortete ihnen, daß ‚ich den Titel eines Lamas nicht brauche, ich brauche auch keinen Titel eines Mönchs, aber ich brauche die einem Menschen zustehenden Rechte‘.“ Statement von Tenzin Delek Rinpoche aus „Trials of a Tibetan Monk“ von Human Rights Watch

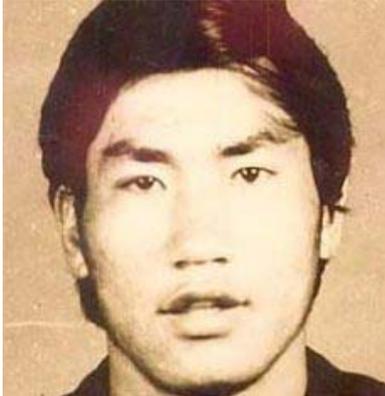
Im April 2002 verhafteten die Behörden Tenzin Delek und einen seiner entfernten Verwandten, Lobsang Dhondup. Die beiden wurden der Mittäterschaft bei einem Sprengstoffanschlag in der Nähe von Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan, beschuldigt und zum Tode verurteilt. Wie Human Rights Watch es ausdrückt, war die Inhaftierung von Tenzin Delek Rinpoche „die Kulmination der sich über ein Jahrzehnt hin erstreckenden Versuche der chinesischen Behörden, seinen Aktivitäten zur Stärkung des tibetischen Buddhismus, seiner Unterstützung für den Dalai Lama als religiöses Oberhaupt und seiner Arbeit zum Aufbau von sozialen und kulturellen Einrichtungen für die Tibeter endgültig einen Riegel vorzuschieben.“

„Seine Anstrengungen waren zum Fokus des Kampfes der Tibeter um die Erhaltung ihrer kulturellen Identität angesichts der restriktiven Politik der Chinesen und ihrer ständigen Verfolgung von Personen, die sich über die Grenzen des auf kulturellen und sozialen Gebiet Erlaubten hinauswagten, geworden.“

Die weltweite Empörung über den Fall Tenzin Delek Rinpoche veranlaßte die chinesische Regierung zu der Zusage, daß sowohl seiner als auch der Fall von Lobsang Dhondup einer eingehenden Revision durch den Obersten Gerichtshof Chinas unterzogen würden. Dennoch wurde Lobsang Dhondup am 26. Januar 2003 nach einer Verhandlung hinter verschlossenen Türen hingerichtet, und das Todesurteil für Tenzin Delek mit zweijährigem Aufschub bestätigt.

Nach zwei Jahren des aktiven Engagements Tausender von Menschen in aller Welt wandelten die chinesischen Behörden Tenzin Deleks Todesurteil am 26. Januar 2005 in eine lebenslange Gefängnisstrafe um. Tibeter und Unterstützer rund um die Welt setzen sich weiter für seine Freilassung ein.

LOBSANG TENZIN



Lobsang Tenzin wurde in Lhasa geboren. Im Alter von acht Jahren kam er in Lhasa in die Grundschule. Von 14 bis 19 Jahren ging er zur Mittelschule. Nach deren Abschluß mit den besten Noten begann er mit 20 Jahren sein Studium an der Tibet-Universität von Lhasa. Seinen Mitstudenten war er ein Vorbild, und als ein Akt des Trotzes wählten sie ihn 1988 zum „besten Studenten des Jahres“. Am 11. März 1988 wurde Lobsang wegen seiner Teilnahme an der Massendemonstration gegen die chinesische Herrschaft in der Nähe des Jokhang Tempels festgenommen. Er wurde zum Tode mit Aufschub verurteilt, auf internationalen Druck wurde das Urteil später in 18 Jahre Gefängnis umgewandelt.

Lobsang Tenzin ist ein ehemaliger Student der Tibet Universität und befindet sich seit 17 Jahren in Haft. Er wurde 1988 wegen der Teilnahme an einer Unabhängigkeitsdemonstration verhaftet und fälschlicherweise wegen der Tötung eines chinesischen Polizisten vor Gericht gestellt. Lobsang, der den Großteil seiner Strafe im Powo Tramo Gefängnis verbüßte, wurde 2005 dem Vernehmen nach in das neuerbaute Gefängnis im Distrikt Chusul in der Nähe der tibetischen Hauptstadt Lhasa verlegt. Dort sind sowohl politische als auch Strafgefangene inhaftiert. Mit ihm zusammen wurden zwei weitere tibetische politische Gefangene dorthin verlegt. Lobsangs seelischer und körperlicher Gesundheitszustand soll sich während seiner Haft in Powo Tramo in besorgniserregender Weise verschlechtert haben. Es heißt, er leide an Depressionen, seit er vom Tod seiner Schwester erfuhr, die an Herzversagen starb.

Der heute 40-jährige Lobsang Tenzin wurde im Dranak Shol-Viertel von Lhasa geboren. Nachdem er die höhere Schule erfolgreich durchlaufen hatte, wurde er 1987 zu der renommierten Tibet Universität zugelassen. Am 27. September 1987 kam es zu gewaltfreien, von Mönchen aus Drepung angeführten Demonstrationen für die Unabhängigkeit Tibets, die zum Auslöser einer Reihe ähnlicher Protestkundgebungen in den späten 80er und frühen 90er Jahren wurden. Lobsang nahm 1988 an den Protestaktionen in Lhasa aktiven Anteil und wurde festgenommen, weil er angeblich einen chinesischen Polizisten getötet haben soll, der in Wirklichkeit jedoch zufällig während der Demonstrationen ums Leben kam. In einem Schnellverfahren wurde er mit einem Aufschub von zwei Jahren zum Tode verurteilt. Auf Grund massiver internationaler Kampagnen für seine Freilassung wurde die Todesstrafe 1991 in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Drei Jahre später, 1994, wurde sie auf 18 Jahre reduziert. Lobsang hat mittlerweile 17 Jahre seiner Strafe verbüßt.

Während seiner anfänglichen Inhaftierung in Drapchi engagierte er sich des öfteren politisch, weshalb das Wachpersonal ihn in Fußfesseln legte und schwer schlug. Er wurde ein Jahr lang in Einzelhaft gehalten. Wegen seiner tapferen patriotischen Gesinnung, die er selbst im Gefängnis unter Beweis stellte, stand er bei den anderen tibetischen politischen Gefangenen stets in hohem Ansehen. Später wurde Lobsang nach Powo Tramo verlegt, wo er seine Haft weiter verbüßte. Auf Grund der wiederholten Mißhandlungen und Folter, die er im Gefängnis erdulden mußte, soll er inzwischen bei sehr schlechter Gesundheit sein. Nun soll er sich im Gefängnis Chushul befinden, wo er Zwangsarbeit leisten muß.

BANGRI RINPOCHE



Bangri Rinpoche, alias Jigme Tenzin Nyima verbüßt eine 18jährige Haftstrafe im Chushul Gefängnis wegen "Spaltertum" und "Gefährdung der Staatssicherheit". 1996 gründeten der Lama Bangri Rinpoche (40) und seine Frau Nyima Choedron (37) ein Waisenhaus in Lhasa, in dem sie einige der ärmsten Kinder der Stadt aufnahmen. Zu seinen besten Zeiten beherbergte das Waisenhaus 60 Kinder. Bis 1999 genossen die beiden allseits Respekt, und sie wurden wegen ihres Engagements für die tibetische Gemeinschaft bewundert. Er verbüßt nun eine Strafe von 19 Jahren.

Was 1999 und danach mit ihnen geschah, reflektiert in schrecklicher und schändlicher Weise die Unmenschlichkeit der chinesischen Behörden und läßt ihre Tendenz erkennen, verstärkt tibetische Persönlichkeiten, die sich für ihre Religion und Gemeinschaft engagieren und versuchen, das Los ihrer Landsleute zu verbessern, zum Ziel politischer Verfolgung zu machen.

Die genauen Umstände, die 1999 zu Bangris und Nyimas Verhaftung führten, sind immer noch unklar. Es wird jedoch angenommen, daß einer der Männer, die Bauarbeiten an dem Waisenhaus durchführten, verhaftet wurde, nachdem er versucht hatte, während der nationalen Minderheitenspiele 1999 als Zeichen seines Protests eine tibetische Flagge zu hissen.

Kurz darauf wurde eine größere Zahl von Personen, die mit dem Waisenhaus im Zusammenhang standen, eine um die andere festgenommen, darunter auch die Gründer Bangri Rinpoche und Nyima, die der „versuchten Spaltung des Landes“ angeklagt wurden. Das Waisenhaus selbst wurde zu einer „illegalen Organisation“ erklärt, die Kinder wurden davon gejagt und ihrem Schicksal auf den Straßen der Stadt überlassen.

Von diesem Zeitpunkt an wurde das Leben für Bangri Rinpoche und seine Frau zu einem schaurigen Alptraum. Bangri Rinpoche wurde von seiner Frau und seiner vor kurzem geborenen Tochter getrennt und schrecklicher Folterung unterworfen, so wie sie in Fällen politischer Haft in Tibet routinemäßig praktiziert wird. Fünf Tage lang wurde er ohne Unterbrechung verhört. Er wurde in Handschellen gelegt, wobei ihm ein Arm über die Schulter gezerrt und der andere nach hinten gebogen wurde. Die Peiniger fesselten ihm auch die Füße, stülpten ihm eine Kapuze über und zwangen ihn, auf einem niedrigen Hocker zu knien.

Bangri Rinpoche glaubte diese grausamen Mißhandlungen nicht überleben zu können und gestand das „Verbrechen“, dessen sie ihn beschuldigten. Er wurde daraufhin zu lebenslänglicher Haft verurteilt, die inzwischen auf 21 Jahre reduziert wurde. Nyima, eine ehemalige Nonne, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Sowohl Bangri Rinpoche als auch seine Frau erlitten schreckliche Qualen im Gefängnis. Bangri Rinpoche leidet an einer Herzkrankheit und sehr schmerzhaften Gallensteinen, die dringend benötigte medizinische Behandlung wird ihm aber verweigert.

Nyima Choedron wurde am 26. Februar 2006 vorzeitig freigelassen, das TCHRD hofft, daß auch ihr Ehemann Jigme Tenzin Nyima bald bedingungslos freigelassen wird. Jigme verbüßt derzeit seine Strafe in dem neu in Betrieb genommenen Gefängnis Chushur im Kreis Chushur (chin. Qushui) in der Nähe von Nyethang (chin. Nidang), Bezirk Lhasa. Dort ist eine ganze Reihe von tibetischen politischen Langzeithäftlingen untergebracht. Das TCHRD bittet die internationale Gemeinschaft, ihren Druck auf die Regierung der VR China aufrechtzuerhalten, um die Freilassung aller tibetischen politischen Gefangenen zu erwirken.

Hintergrundinformationen zu Nyima Choedron, Jigme Tenzin Nyima und das Gyatso Waisenhaus: Jigme Tenzin Nyima, 40, alias Bangri Chogtrul Rinpoche, gründete 1996 ein Waisenhaus im Stadtteil Gyatso von Lhasa in der Nähe des Norbulingka, weshalb er ihm den Namen Gyatso Waisenhaus gab. Zu seinen besten Zeiten beherbergte das Waisenhaus 60 Kinder. Jigmes Frau, Nyima Choedron, und seine Verwandten unterstützten ihn bei der Arbeit. Die Waisen, die aus verschiedenen Teilen Tibets kamen, wurden in Tibetisch, Chinesisch, Englisch und Mathematik unterrichtet. Bis zu der Verhaftung von Jigme kümmerten sich Nyima und mehrere Mitarbeiter des Gyatso Waisenhauses um die Waisen und Straßenkinder im Alter von zwei Monaten bis 12 Jahren, die sonst niemanden hatten, der sich um sie gekümmert hätte.

Unter dem Verdacht, mit einem Tibeter namens Tashi Tsering, der wegen eines antichinesischen Protestes während der Nationalen Minderheitenspiele in Lhasa im August 1999 verhaftet worden war, gemeinsame Sache gemacht zu haben, wurden Jigme und Nyima am 27. August 1999 festgenommen;

später auch Dechen Chonzom (Jigmes Schwester und Hausmutter der Waisen), sowie eine Reihe weiterer tibetischer Angestellter des Waisenhauses. Mindestens 23 Personen wurden im Zusammenhang mit Jigmes Fall festgenommen, 12 davon wurden zu Gefängnisstrafen unterschiedlicher Länge verurteilt.

Am 17. Oktober 1999 wurde das Waisenhaus geschlossen, und die Behörden befahlen den Kindern an ihre jeweiligen Herkunftsorte zurückzukehren. Es stellte sich jedoch später heraus, daß die meisten von ihnen auf denselben Straßen Lhasas betteln gingen, von denen Jigme und Nyima sie aufgelesen und ihnen Unterkunft und Erziehung ermöglicht hatten.

Am 26. September 2000 verurteilte der Mittlere Volksgerichtshof von Lhasa Jigme unter der Anklage der Spaltung des Landes zu lebenslänglicher Haft und Nyima zu 10 Jahren Gefängnis mit anschließender Aberkennung der politischen Rechte auf fünf Jahre. Beide kamen zur Verbüßung ihrer Strafen ins Drapchi Gefängnis. Auf Grund ihrer guten Führung im Gefängnis und auch in Anbetracht ihrer wenigen Monate alten Tochter, die kurz vor ihrer Verhaftung geboren wurde, erhielt Nyima dreimal Strafnachlaß, 2002, 2004 und den letzten bei ihrer Freilassung. Wohingegen Jigme Tenzins ursprünglich lebenslängliche Haftstrafe im Juli 2003 in eine feste Strafe von 19 Jahren umgewandelt wurde, die im November 2005 wiederum um 1 Jahr verkürzt wurde. Jigme wurde später zusammen mit vielen anderen tibetischen politischen Langzeitgefangenen in das neu gebaute Chushur Gefängnis verlegt, während seine Frau Nyima inzwischen entlassen wurde.

PHUNTSOK WANGDU



1998 verurteilt, verbüßt Phuntsok Wangdu eine 14-jährige Haftstrafe, vermutlich im Gefängnis Chushul. Es besteht Anlaß, sich um seine Gesundheit zu sorgen, denn er soll versucht haben, sich das Leben zu nehmen, weil er die exzessive Folter nicht mehr ertragen konnte.

Im Juli 1969 im Distrikt Taktse, Stadtbezirk Lhasa, geboren, wurde Phuntsok Wangdu Mönch, trat ins Kloster Ganden ein und studierte dort buddhistische Philosophie, bis die chinesischen Behörden ihn des Klosters verwiesen, und er aus Angst um sein Leben nach Indien fliehen mußte. Dort schloß er sich der Buddhistischen Schule für Dialektik in Dharamsala an. Im Winter 1993 verließ er Indien wieder, um seine 90 Jahre alte Großmutter in Tibet zu besuchen.

Bei seiner Rückkehr nach Tibet wurde er vom Geheimdienst der Autonomen Region Tibet (TAR) verhaftet und im Gefängnis Seitru inhaftiert. Obwohl es keinen ersichtlichen Grund für seine Inhaftierung gab, behielten die chinesischen Behörden Phuntsok Wangdu sechs Monate lang ohne offizielle Anklage in Gewahrsam. Schließlich wurde er entlassen, aber schweren Einschränkungen unterworfen.

Diese Restriktionen gingen weiter, bis er erneut im Jahr 1997, am Vorabend des Losarfestes, dem tibetischen Neujahr, festgenommen wurde. Sein Bruder und sein 19-jähriger Cousin wurden zusammen mit ihm verhaftet. Sie wurden ins Haftzentrum Gutsa geschafft und dort unsäglichen Brutalitäten durch die Polizeikräfte ausgesetzt. Im Mai 1997 brachten die Chinesen Phuntsok in ein Polizeirevier in West-Lhasa und prügelten ihn solange, bis er ein Geständnis ablegte. Phuntsok wurde in einem unfairen Prozeß zu 14 Jahren Haft verurteilt und ist gegenwärtig im Drapchi-Gefängnis in Lhasa inhaftiert.

Phuntsok Wangdu wurde während seiner Haft Opfer der verschiedensten Arten von Folter und hat Berichten zufolge sogar versucht, Selbstmord zu begehen, um den Schikanen und der Grausamkeit der chinesischen Behörden zu entgehen.

SONAM GYALPO



Einer dem TCHRD zugegangenen bestätigten Information zufolge verurteilte das Mittlere Volksgericht von Lhasa den der “Gefährdung der Staatssicherheit” angeklagten 44jährigen Sonam Gyalpo zu zwölf Jahren Haft. Er befindet sich gegenwärtig in dem westlich von Lhasa gelegenen Gefängnis Chushul (chin. Qushui).

Vor der Verurteilung, die, wie berichtet, Mitte 2006 erfolgte, war Sonam Gyalpo in der Sitru Haftanstalt (PSB-Haftzentrum der TAR) inhaftiert. Die Angehörigen Sonams wandten sich mit der Bitte um eine Revision des Urteils an den Obersten Gerichtshof, jedoch ohne Erfolg.

Im September vergangenen Jahres feierten die chinesischen Behörden in Tibet mit viel Prunk und Pracht den 40. Gründungstag der sogenannten “Autonomen Region Tibet“ (TAR). In den Tagen vor dem Ereignis wurden Tibeter mit “politischer Vergangenheit” vorsorglich in Haft genommen, verhört oder aus der Stadt verwiesen, aus Besorgnis, sie könnten die Feierlichkeiten stören.

Beamte des chinesischen Geheimdienstes führten Razzien bei Tibetern durch, von denen sie vermuteten, daß sie während des Ereignisses politisch aktiv werden könnten. Wie es heißt, fanden sie in Sonams Wohnung belastendes Material in Form von vier Videobändern mit Belehrungen des Dalai Lama, ein paar politische Broschüren sowie Bilder des Dalai Lama.

Nachdem er am 28. August 2005 von Geheimdienstkräften abgeführt wurde, blieb sein Aufenthaltsort unbekannt bis zu der kürzlich erfolgten Information über seine Inhaftierung im Gefängnis Chushul.

Sonam Gyalpo, ein ehemaliger Mönch des Klosters Drepung, gehörte zu der Gruppe von 21 Mönchen, die die berühmt gewordene Großdemonstration vom 27. September 1987 angeführt hatten. Er wurde daraufhin der “konterrevolutionären Aktivitäten” angeklagt und drei Jahre lang in dem berüchtigten Drapchi Gefängnis inhaftiert.

1993 war er wieder ein Jahr im Gefängnis, davon sechs Monate im Haftzentrum von Nyari in Shigatse und sechs Monate im Sangyip Gefängnis in Lhasa.

Das TCHRD appelliert an die Regierung der TAR, Sonam Gyalpo unverzüglich freizulassen und die Grundrechte der Tibeter nicht weiter zu verletzen. Es ruft weiterhin die Vorsitzende und Berichterstatlerin der UN-Arbeitsgruppe für Willkürliche Verhaftung auf, gegen die widerrechtliche Inhaftierung von Sonam Gyalpo zu intervenieren.

Postkarten zu den genannten Gefangenen können gegen einen kleinen Beitrag von €0,50 pro 10 Stück bei der IGFM Arbeitsgruppe München angefordert werden; die Postkarten sind an jeweils 8-12 verschiedene Adressen gerichtet.

IGFM-Arbeitsgruppe München

c/o Jürgen Thierack (Sprecher, v.i.S.d.P.)

Rudolfstr. 1, 82152 Planegg

Telefon (089) 859 84 40 oder 897 01 081

Telefax (089) 871 39 357 (Ludwig)

e-mail: info@igfm-muenchen.de, www.igfm-muenchen.de

Aktuelle Tibet-Nachrichten versenden wir regelmäßig kostenlos per e-mail: Anmeldung bei tibet@igfm-muenchen.de